



Der Bischof von Feldkirch

Predigt

bei der Messe vom letzte Abendmahl am Gründonnerstag, 2. April 2026, im Dom St. Nikolaus in Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn der Mensch sein Gedächtnis verliert, weiß er nicht mehr, wer er ist, woher er kommt und wohin er geht. Er verliert die Orientierung. Jeder, der einen dementen Angehörigen betreut, weiß, wie schwer es für den Betroffenen selbst und auch für die Angehörigen ist, mit dieser Situation umzugehen. Das Gedächtnis ist mehr als Erinnerung an früher, sondern ist ebenso mit Identität und der eigenen Lebensgeschichte verbunden.

Wenn die Kirche ihr Gedächtnis verlieren würde, würde auch sie die Orientierung verlieren und nicht mehr wissen, wofür sie steht. Vielleicht auch deshalb wird dem Volk Israel von Gott häufig eingeschärft (vor allem im Buch Deuteronomium), es solle der Heilstaten JHWHs gedenken und seine Huld nicht vergessen.

Was für einen Baum die Wurzeln sind, ist für uns Christinnen und Christen die Erinnerung an die Person Jesu. Ohne Erinnerung an ihn verlieren wir den Halt, werden entwurzeln und verlieren den Kontakt zur Quelle, die uns nährt. Erinnerung bedeutet, sich als Teil einer Gemeinschaft und einer gemeinsamen Geschichte zu erfahren. Durch Erinnerung erfahren wir Zugehörigkeit; wir wissen uns verbunden mit der Vergangenheit und mit der Zukunft, die es gemeinsam zu gestalten gilt. Es ist berührend, dass Kinder, die ihre Eltern nicht kennen, ein Leben lang mit großer Sehnsucht nach ihnen suchen. Sie spüren schmerzlich, dass Ihnen der Kontakt zu ihrem eigenen Ursprung fehlt.

Wie wichtig Erinnerung ist, erfährt jeder beim Tod eines lieben Angehörigen oder eines Freundes. Man versammelt sich schweigend, weint und betet miteinander. Man erzählt von den Toten und wie sehr sie vermisst werden. Das gemeinsame Trauern und Gedenken spendet nicht nur Trost, sondern schafft auch Gemeinschaft. Man trägt gemeinsam das, was man alleine nicht ertragen könnte.

So ähnlich war es auch nach dem Tod und der Auferstehung Jesu. Auch damals haben sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu in der Erinnerung an ihn getroffen. Sie haben von



ihm und seinem Wirken erzählt. Und sie haben in Erinnerung an ihn gemeinsam das Brot gebrochen, wie er ihnen Aufgetragen hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

In allem, was wir als Kirche oder Pfarrgemeinde tun, geht es um das Gedächtnis an Jesus. Heute, am Gründonnerstag, feiern wir den Ursprung dieses Gedächtnisses. Zwei Punkte sind mir wichtig zu betonen:

Erstens verbindet uns der Gründonnerstag mit der Quelle unseres Glaubens, mit Christus selbst. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ bedeutet: Erinnert euch an die Worte und Taten Jesu, an seinen Tod und seine Auferstehung, an seine Botschaft, die er in die Welt und zu den Menschen gebracht hat. Gedächtnis aber heißt hier: sich so an Jesus erinnern, dass er gegenwärtig wird. In jeder hl. Messe, im Hören des Wortes und im Brechen des Brotes, ist Jesus gegenwärtig. Wir erinnern uns nicht an einen Toten, sondern an einen, der den Tod überwunden hat, der für uns lebt und uns zum Leben führt. Jede hl. Messe ist Begegnung mit dem Auferstandenen. Und wie die Erinnerung an einen lieben Menschen nicht nur ein Tagtraum ist, sondern auch ein Gefühl der Nähe und Geborgenheit schenkt, so schenkt die Erinnerung an Jesus Nähe, Geborgenheit, Hoffnung und Zuversicht für das eigene Leben. Fronleichnam ist Erinnerung an die Mitte unseres Glaubens: an Jesus, der in den Gaben von Brot und Wein sich selbst schenkt.

Zweitens erinnert uns der Gründonnerstag auch noch an etwas anderes. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ bedeutet auch: Erinnert euch, dass Ihr zusammengehört. Wir empfangen im heiligen Mahl den Leib Christi, der sich für das Leben der Menschen hingegeben hat. Leib Christi aber ist nicht nur Ausdruck für die hl. Kommunion, sondern auch für die Kirche. Zum Leib Christi, zur Kirche gehören wir alle durch unsere Taufe. Die Feie der Eucharistie stiftet *communio*, Gemeinschaft. Der Gründonnerstag erinnert uns daran, dass wir als Getaufte zusammengehören und eine Gemeinschaft bilden – bei all unserer Unterschiedlichkeit, bei allen unterschiedlichen Ansichten und Meinungen, egal, woher wir kommen und welcher Nationalität oder Kultur wir angehören. Uns hält zusammen die Erinnerung an Jesus. In jeder Eucharistiefeier wird sichtbar, dass wir zum einen Leib Christi, zur einen Kirche gehören und dass wir miteinander als Kirche in der Spur Jesu unterwegs sind.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn Jesus beim letzten Abendmahl sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, dann sind auch wir angesprochen. Die Erinnerung an Jesus wandelt und verwandelt: Sie weckt



Der Bischof von Feldkirch

Vertrauen und Hoffnung; sie heilt Wunden; sie befreit vor Angst und Misstrauen und stiftet an zu Solidarität und Nächstenliebe.

Wir feiern heute den Höhepunkt und die Quelle (vgl. SC 10) unsers Glaubens:

- _ Höhepunkt, weil uns der Gründonnerstag zurückbindet an den Ursprung: an die Person Jesu, seine Botschaft und sein Wirken; weil in den Gaben von Brot und Wein Christus selber gegenwärtig wird.
- _ Quelle, weil in jeder Eucharistiefeier die Gemeinschaft der Kirche spür- und sichtbar wird, in der jede und jeder einen Platz haben soll.